

Liebes Christkind...

Weihnachten ist die Zeit der Wünsche. Wir haben verschiedene Menschen gebeten, einen Wunschzettel ans Christkind zu schreiben.

Interesse an Geschichte an die nächste Generation weitergeben

Liebes Christkind,

uns gibt es erst seit einigen Jahren. Du wirst deshalb verstehen, dass wir noch viele unerfüllte Wünsche haben, denn wir wollen im Erinnerungsort Badehaus noch so viele Ideen umsetzen.

Unser wichtigster Wunsch ist, dass unsere Zeitzeugen möglichst lange gesund bleiben, damit sie uns von früher erzählen können. Ihre Geschichten wollen wir vor dem Vergessen bewahren, um die richtigen Entscheidungen für unsere Zukunft zu treffen.

Liebes Christkind, all das Erzählte muss verstanden, dokumentiert und dargestellt werden. Dafür braucht es engagierte Menschen, die sich für diese Sache einsetzen. Wenn du es einrichten kannst, schick uns noch ein paar zusätzliche Idealisten vorbei.

Zu guter Letzt geht alles mit ein bisschen Geld gleich viel schneller und leichter. Solltest Du öffentliche oder private Gönner kennen, die bereit sind, den Erinnerungsort Badehaus dauerhaft zu unterstützen, dann gib ihnen



Gemeinschaftsprojekt: Mit vereinten Kräften wurde das Gebäude am Kolpingplatz verschönert, mit vereinten Kräften wird der Erinnerungsort Badehaus betrieben. FOTO: ARCHIV

doch die Eingebung, uns zu Wunsch haben wir: Mach es helfen. Und noch einen bitte, dass es uns immer wie-

der gelingt, das Interesse an der Geschichte an die nächste Generation weiterzugeben. Und, ach ja, ganz wichtig: Lass weiterhin so viele unterschiedliche Menschen das Badehaus besuchen und davon begeistert sein.

PS: Unsere Adresse kennst Du ja – Erinnerungsort Badehaus, Kolpingplatz 1, in Waldram, im Internet www.erinnerungsort-badehaus.de. Komm doch einfach mal vorbei.

Bürger fürs Badehaus
Waldram-Föhrenwald

Sorgsamer Umgang mit Bauwerken

Liebes Christkind,

wir wünschen uns, dass die Menschen mit ihren historischen Bauten, auch ohne dass sie unter Denkmalschutz stehen, so sorgsam umgehen, als wären es Denkmäler. Und bei den Bauten, die Denkmäler sind, wünschen wir uns, dass keine Vorwände und Gesetzeslücken gesucht werden, um sie doch noch abreißen zu können. Stattdessen sollen sie stehen bleiben, genutzt werden und lebendige Beispiele für unsere Geschichte sein.



Sybille Krafft

Bitte, liebes Christkind, schau besonders auf die Alpenstraße, das Alte Krankenhaus, die Altstadt von Wolftrathausen und auf den historischen Teil von Waldram.

Dr. Sybille Krafft
im Namen des Historischen Vereins Wolftrathausen

Artenschutz gemeinsam gestalten

Liebes Christkind,

ich als Vollerwerbslandwirt würde mir sehr wünschen, dass jetzt in der ruhigen, besinnlichen Jahreszeit wieder mehr auf das Wesentliche Acht gegeben wird. Ein Beispiel kann der Gedanke sein, woher die Lebensmittel zum Beispiel für das Zubereiten des Weihnachtssessens kommen. Jeder kann seinen Beitrag leisten. Wenn die Produkte aus Übersee nicht mehr nachgefragt werden, würde sie der Handel auch nicht mehr importieren.

In den Medien und der Bevölkerung sind die Aufschreie groß, wie zum Beispiel durch das Volksbegehren „Rettet die Bienen“ für mehr Artenschutz und mehr Bio-Produktion plädiert wurde. Nachdem ein paar Monate vergangen sind, scheint es mir, dass das Interesse bereits stark nachgelassen hat und die Politik das Thema wieder vergessen hat. Es werden neue Freihandelsabkommen geschlossen, und am Ammersee wurde beschlossen, gegen Stechmücken zu spritzen. Das Einzige, was dem Anschein nach bestehen soll, sind erhöhte Auflagen für die Landwirtschaft.

Von den Initiatoren des Volksbegehrens wurde richtig erkannt, dass die höheren Standards, welche gefordert werden, auch mit Kosten verbunden sind. Die entstehenden hohen Aufwendungen können von den Landwirten nicht alleine getragen wer-



Franz Grenzbach

den. Ein nachhaltiger und effektiver Artenschutz kann nur im Miteinander funktionieren.

Mein weiterer sehnlicher Wunsch ist, dass die Politik sich wieder auf wissenschaftliche Erkenntnisse stützt und nicht Entscheidungen aus populistischen Gründen aus dem Bauch heraus trifft. Landwirte sollen miteinbezogen werden, damit keine Auflagen getroffen werden, die fachlich komplett am Ziel vorbeischießen. Viele dieser so entstandenen Auflagen sind für überwiegend kleine und mittelständische Betriebe kaum umzusetzen und verursachen ein zunehmendes Höfesterben in Deutschland, welches nicht im Sinne der Gesellschaft sein kann.

Durch die großen Proteste der Landwirte aus sämtlichen Produktionsrichtungen wurde versucht, eine Mitsprache zu erwirken. Unser aller großer Wunsch ist es, unsere Betriebe, welche seit Generationen von Familien geführt werden, fortführen zu können und dass der Beruf Landwirt auch für unsere Kinder noch erstrebenswert ist.

Franz Grenzbach
Landwirtschaftsmeister
Münsing



Weniger Egoismus, mehr Fürsorge

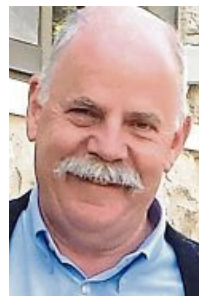
Liebes Christkind,

ich bin gebeten worden, Dir einen Wunschzettel zu schreiben. Wie früher. Mit allen Anliegen, die ich im kommenden Jahr für unsere Welt habe.

Auch auf die Gefahr hin, dass ich etwas maßlos auf Dich wirke, habe ich viele Wünsche für diese Welt: Die Engel auf den Hirtenfeldern haben vom „Frieden auf Erden“ gesungen? Deshalb würde ich mir als Erstes wünschen, dass die schrecklichen Kriege beendet und keine neuen mehr vom Zaun gebrochen werden. Lehre doch die Mächtigen wieder, nicht nur sich und ihre Völker im Blick zu haben, sondern die Interessen aller Beteiligten.

Einen zweiten Wunsch habe ich: In vielen Liedern zu deiner Geburt wird der „kalte Winter“ besungen. Auch wenn das für Bethlehem damals nicht sehr wahrscheinlich war, wünsche ich mir, dass wir deinen Geburtstag nicht bald immer in Shorts und Trägertop feiern müssen. Ich weiß, wir sind selber schuld am Klimawandel. Unser Lebensstil, die Verschwendung der Ressourcen und unser ignorantes Verhalten, auch gegenüber den unterentwickelten Regionen dieser Welt, ist maßlos. Lege uns doch allen ein bisschen mehr Vernunft und Weitsicht auf den Gabentisch.

Einen letzten Wunsch habe ich mit Blick auf dein Geburtshaus, den Stall und die



Martin Steinbach

Krippe. Hätte nicht doch mit ein bisschen mehr Gemeinsinn ein besseres Plätzchen frei werden können für deine Geburt? Ich wünsche mir, dass auch wir Bürger in Deutschland weniger egoistisch, sondern verantwortlicher und fürsorglicher auf alle Not reagieren, die an unsere Haustüre klopft.

Liebes Christkind, vielleicht findest Du meine Wünsche zu groß für unseren Gabentisch? Dann würden wir dich wenigstens um den Samen für diese Geschenke bitten.

Oder hast Du uns diesen Samen nicht schon vor 2000 Jahren beim ersten Weihnachtsfest auf den Geschenketicke gelegt? Dann schenke uns vielleicht einfach nur einen „grünen Daumen“, damit auch wir uns dereinst über die Früchte aus diesem Samen freuen dürfen. Vielen Dank im Voraus für deine Mühe mit uns, Dein

Martin Steinbach
evangelischer Dekan
Bad Tölz-Wolfrathausen

„Umwelt ist nicht alles, aber ohne Umwelt ist alles nichts“

Liebes Christkind,

Weihnachten ist ja das Fest der Liebe. Deshalb sollten wir diese Zeit als Erinnerungsanstoß nutzen, um uns gegenseitig zu helfen und umsichtig miteinander umzugehen. Allerdings brauchen wir dafür auch einen Planeten, auf dem wir langfristig leben können. Hierbei stehen vor allem wir Menschen in der Verantwortung, dafür zu sorgen, dass unsere Lebensgrundlagen bestehen bleiben. Dafür müssen wir nicht nur in der Weihnachtszeit, sondern über das ganze Jahr hinweg auf unser Klima achten, da dieses unsere Existenz sichert. Genauso wie wir dankbar dafür sein sollten, auf diesem wunderbaren und einzigartigen Planeten leben zu dürfen, so sollten wir uns



Lukas von Andrian

gleichmaßen bewusst darüber sein, welche Spuren wir auf dieser Erde hinterlassen. Es gibt Spuren, die die Erde trägt und es gibt solche, die sie auf Dauer nicht verkraftet. Diese können wir Menschen vermeiden und sollten das auch dringend.

Wenn sich jeder dessen bewusst wird und mit diesem Bewusstsein lebt, werden wir alle – auch in ferner Zukunft – einen Platz auf dieser Erde haben. Der Spruch „Umwelt ist nicht alles, aber ohne Umwelt ist alles nichts“ bringt es

auf den Punkt. Wenn wir weitmachen wie bisher, zerstören wir unseren Planeten und damit unsere Lebensgrundlage.

Aber es ist noch nicht zu spät. Wenn wir der Wahrheit ins Gesicht blicken, wenn wir jetzt alle zusammenhalten und handeln, dann können wir gemeinsam die Existenz der Erde und damit die aller Lebewesen retten. Hierfür sollte vor allem die Klimagerechtigkeit thematisiert werden. Keiner sollte unter den gravierenden Auswirkungen des Klimawandels leiden, jeder hat gleichermaßen das Recht auf ein angenehmes, angenehmes und qualitativ hochwertiges Leben. Und jeder Einzelne trägt Verantwortung, dass dies für alle Lebewesen garantiert ist. Dafür müssen jetzt (!) klare Maß-

nahmen bezüglich des Klimaschutzes ergriffen werden. Doch auch darunter sollte niemand leiden. Trotzdem kommt es dadurch in unserem Leben zu Einschränkungen, die uns alle gleichermaßen betreffen. Doch ist es das nicht allemal wert, diese anzunehmen, wenn wir dafür die Zukunft aller Leben auf dieser Erde sichern?

Darum wünschen wir uns:

- Einhaltung der Ziele des Pariser Klimaabkommens und des 1,5-Grad-Ziels
- Kohleausstieg bis 2030
- CO2-Steuer
- Nettonull bei Emissionen bis 2035
- 100 Prozent erneuerbare Energieversorgung bis 2035
- Ende der Subventionen fossiler Energieträger

Lukas von Andrian
„Fridays for Future“ Bad Tölz

Liebes Christkind,

wir, der Vorstand und die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Geretsrieder Tafel, hätten einen ganz großen Wunsch: Es wäre schön, wenn es uns irgendwann nicht mehr geben müsste! Wenn es gerechter zuginge und alle Menschen genug Geld hätten, um sich ausreichend Lebensmittel zu kaufen. Und wenn weniger Lebensmittel auf dem Müll landen würden. Zugegeben, das ist ein Wunsch, der sich wahrscheinlich nicht erfüllen wird – leider... Aber vielleicht ist es bei folgendem Wunsch möglich? Schicke uns doch bitte ganz, ganz viele neue Helfer! Wir benötigen auch jüngere Leute oder Leute, die körperlich fit sind und zupacken können, denn wir müssen die gespendeten Le-

Ganz, ganz viele neue Helfer



Unermüdligen Einsatz zeigt der Vorstand der Tafel: (v. li.) Claudia Brenner, Ingrid Geiger, Andrea Lamm, Eliane Roth, Walter Milde, Angelika Haller, sucht Unterstützung. FOTO: ARCHIV

bensmittel ja sortieren und transportieren, das ist manchmal ein Knochenjob. Ansonsten sind wir wunschlos zufrieden... wir bekommen viel Unterstützung und viele Spenden, haben tolle

Mitarbeiter und dankbare Kunden – und wir machen unsere Arbeit gern!

Herzliche Grüße,
die Helfer von der Geretsrieder-Wolfrathausener Tafel